Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 8

Artikel: Der Wääg goht us...
Autor: Kutzli, Julie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665711

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihrem weißbärtigen Partner, bis das Eisen regelrecht gebogen war. Jetzt ließ der Schmied den Hammer verklöppeln, und Bethli schob das Eisen mit der Zange wieder in die Glut zurück, hurtig den Blasbalg zu treten anfangend.

„Seht Ihr, Meister", machte sie triumphierend.

„Ja", lachte der Alte, schwer aufatmend, „es ist beim Eiker wahr, die Jungfer hat den Unterricht noch nicht vergessen, den ich dem aufschießenden Springmägdlein einst gegeben habe. Es geht dir fast von der Hand wie dem Mannsvolk. Fehlt bloß die Übung; die Kraft hättest du wahrhaftig. Wundert mich nur, wo du sie her hast, du Weltsmaitli du!"

„Könnt Ihr mich also brauchen?"

„Hm, hm, ja heißt das", machte er brummend, „es ist eigentlich mehr geschämig für mich. Aber wahr ist's, ich hab kein einziges Hufeisen mehr in der Schmiede. Allein kann ich's nicht machen. Wenn du mir aushelfen wolltest, bis ich wieder etwa einen Lümmel habe, wär mir's wohl gedient; denn beim ewigen Hagel, du kannst's und greifst es an wie ein Gewester. Aber war macht denn derweil die Haushaltung? Alles kannst du nicht machen."

„Da habt keinen Kummer, Vater Kleinhans. Ich weiß ein Kind in der Nachbarschaft, ist eben aus der Schule entlassen. Das wird uns das Haus in Ordnung halten. Gekocht habe ich bald."

„Was werden dann die Leute von mir sagen, Maitli, wenn ich alter, windschiefer Adam ein junges Weibsbild an den Amboß stelle: Das ist eigentlich doch Mannsarbeit."

„Meister, die Leute werden sagen, der Schmied habe trotz allem den Rank gefunden, ihre Rosse zu beschlagen, und einer ehrlichen Arbeit brauche sich keine Prinzessin zu schämen. Macht Platz, Vater!"

Der Schmied trat schmunzelnd einen Schritt vom Amboß weg; das glühende Eisen lag wieder darauf, und handfest, aber bedächtig, hämmerte die Magd mit dem spitzen Beißer die Löcher in das gebogene Eisen. Hie und da tat der Schmied einen belehrenden Zuruf, und bald lag das Hufeisen, bis aufs Abgreifen fix und fertig, vor den Augen des erfreuten Alten.

„Ja, ja, so einen Gesellen ließe ich mir auch gefallen", rief jemand.

Der ältliche Briefträger war unbemerkt eingetreten, und hinter ihm standen ein paar Büblein in der Schmiedebrücke, die eben aus der Schule gekommen waren und nun mit großen Augen auf das tapfer drauflos hämmernde Bethli geschaut hatten.

„Gelt", machte lachend, den Schweiß abtrocknend und die Haare heraufbringend, die junge Magd, „gelt, Briefträger, einen Schmied im Weiberrock hast du noch nie gesehen."

„Nein", meinte der Briefträger, „aber es wundert mich nicht; denn erst am letzten Sonntag hat der Kapuziner gepredigt, es seien die heillosen Weiber, die uns die Ketten schmieden, daran wir das ganze Jahr herumgeschleift werden und die uns gar in die Hölle hinunter nachziehen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Wääg goht us...

Der Wääg goht us.
's isch keine meh, wo heizue will,
ha gsuecht im Fäld,
ha gsuecht im Wald,
's isch finschter, chalt,
's isch alles still —
Der Wääg goht us.

Wenn öppis chäm
und nähm mer d'Händ,
und zeigti mer, wos duregoht,
und brächt es Liecht,
wo d'Spuure fänd,
und 's chäm es Huus —
de nähm's es Aend.

Es isch scho spot —
Der Wääg goht us. —

Julie Kutzli.